

„Menschen brauchen Magie“

INTERVIEW: TOBIAS BECKER UND ALEXANDRA BUSSE

WER GLAUBT, SEIN SCHICKSAL MIT GLÜCKSBRINGERN ODER GEBETEN STEuern ZU KöNNEN, FÜHlt SICH BESSER. ABERGLAUBE KANN ABER AUCh VERUNSIChERN, SAGt DER PSYChOTHERAPEUT ECKART STRAUBE.

Herr Professor Straube, hat Ihr Titel Magie? Ja, ja, für Patienten ist das eine Absicherung, so ein Titel. Sie glauben, ich sei ein besserer Therapeut, weil ich Professor bin. Dabei sagt das nur etwas über meinen akademischen Status aus. Da sind wir bei fast religiösen Vorstellungen: der große Priester, der große Kult, dieses Brimborium. Das ist fast schon Magie.

Der Titel verleiht Ihnen eine Aura?

Er setzt eine Machtphantasie bei den Patienten frei, die ihren Heilprozess fördert. Wobei, neulich hatte ich eine Patientin vor mir sitzen, die sagte: Herr Professor, es geht mir besser. Da wollte ich natürlich hören, dass ich der große Guru bin. Dann sagt sie: Ich war bei einem Heiler, zwei Sitzungen, wunderbar.

Kränkt einen das in der Therapeuten-Ehre?

Nicht wirklich, aber man muss sich fragen: Was passiert da? Es muss etwas angelegt sein in uns, das sehr tief sitzt, das von der Erziehung oder von

kulturellen Einflüssen nicht zu unterdrücken ist. Dabei tun wir immer so, als hätten die Aufklärung und die kritische Vernunft voll gewonnen. Und das haben sie nicht. Das können sie gar nicht. Obwohl es uns auch wirtschaftlich weiterbringt, wenn wir nur vernünftig handeln, wenn wir Computerprogramme entwerfen oder tolle Apparate konstruieren. Aber offenbar ist das nicht alles.

Es gab aber doch Zeiten, in denen die Aufklärung ganz klar die Oberhand hatte.

Soziologisch betrachtet war sie zeitweise sehr dominant. Aber es gab immer wieder Gegenbewegungen: Die erste war die Romantik. Seit den 1960ern gibt es einen Trend im religiös-magischen Bereich. Zunächst war das eine Randgruppenbewegung, so ein bisschen

hippiemäßig. Mittlerweile ist es in die Gesellschaft hineingewachsen. Überall finden sich Angebote wie „Tanze Dein inneres Feuer“. Ein völlig irrwitziger Satz, der aber fast schon poetisch ist. Er bringt

offensichtlich etwas zum Schwingen, das außerhalb der Ratio liegt.

Wie viele Menschen glauben denn an magische Kräfte?

Es gibt keine präzisen Zahlen wie für die Mitgliedschaft in der katholischen Kirche. Es ist eher ein Patchwork-Glaube: ein bisschen Feng Shui, ein bisschen Buddha, ein bisschen Schamanismus. Daher muss man sich über Umfrageergebnisse rantasten: 45 bis 60 Prozent können sich vorstellen, dass die Sterne ihr Leben beeinflussen oder dass es Menschen mit Heilkräften gibt. Das haut einen vom Hocker.

Hat der Katholizismus nicht auch magische Anteile?

Ja, die Heiligenverehrung zum Beispiel. Die Kirche würde das natürlich nicht so nennen. Nüchtern analysiert ist es aber rein magisches Denken. Die Menschen fordern noch mehr davon. Die Kirche unterdrückt es aber, weil es nicht den strengen dogmatischen Regeln entspricht. Der Konzilsbeschluss ist das Entscheidende, weniger das Bedürfnis der Gläubigen. Die Gläubigen in alternativen Systemen sind hingegen völlig frei. Der Protestantismus ist noch nüchterner. ➤



PROFESSOR ECKART STRAUBE LEITET DAS ZENTRUM FÜR KULTUR UND PSYCHOLOGIE IN STRAUBING UND MÜNCHEN. ER LEHRT RELIGIONSPSYCHOLOGIE AN DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT. IM VERGANGENEN JAHR ERSCHIEN SEIN BUCH „HEILSAMER ZAUBER. PSYCHOLOGIE EINES NEUEN TRENDS“.

FOTO: EROL GURIAN

Vielleicht treten deshalb mehr Menschen aus der evangelischen als aus der katholischen Kirche aus. Religion ist nicht nur eine Beschäftigung mit Texten, sondern auch eine sinnliche Erfahrung, die einen bewegt.

Wie erklären Sie sich den Trend zur Magie? Die dogmatische Kirche passt nicht mehr in unsere Multioptions-Gesellschaft. Gleichzeitig haben die Menschen das Gefühl, dass sie mit vielen wichtigen Fragen nicht weiterkommen in einer rational geordneten Welt. Sie schafft ein Kosten-Nutzen-Denken, in dem der Mensch nicht mehr vorkommt. Das Problem stellt sich zurzeit mehr denn je.

Nehmen Sie das Irrationale deshalb so ernst? Für einen Wissenschaftler ist das ja eher ungewöhnlich. Soziologische Gründe sind für mich sekundär, mich treibt eher psychologische Neugier. Studien zeigen: Wer häufiger betet, leidet seltener an Depressionen.

Weil Gott ihm hilft? Es geht um Kontrollüberzeugung. Damit meint man in der Psychologie nicht, dass jemand Kontrolle hat, sondern dass er das Gefühl der Kontrolle hat. Das ist ein essentieller Mechanismus. Wer glaubt, sein Schicksal steuern zu können, fühlt sich besser.

Wie der Fußballspieler, der immer wieder die Schuhe nimmt, in denen er einmal Erfolge gefeiert hat? Das ist eine Self-Fulfilling Prophecy. Die Schuhe machen ihn wahrscheinlich ein bisschen sicherer in seinem Spiel. Sie sind eine Art Talisman. Ich habe neulich eine Dokumentation gesehen über einen russischen Piloten, der seit zehn Jah-

ren dieselben Handschuhe zum Fliegen anzieht, obwohl sie nur noch Wollfetzen sind. Er glaubt, sie würden ihn vor einem Absturz bewahren. Andererseits: Wenn Ihnen Ihr Horoskop einen miesen Tag voraussagt, wird der Tag natürlich nicht so toll. Dann stolpert man die Treppe runter.

Der Glaube an Magie kann also auch verunsichern. Genau. Magie hat beide Facetten. Es gibt auch den Schadenszauber. Afrikanischer Voodoo-Zauber zum Beispiel kann zu schweren psychosomatischen Erkrankungen führen. Im Extremfall bis zum Tod. Das beweist die Macht der reinen Fantasie.

Schwarze Magie zieht trotzdem viele Menschen an. Angeblich haben bis zu einem Drittel aller Jugendlichen Erfahrungen mit Okkultismus. Meist machen sie das nur aus Neugier und Sensationslust, zum Beispiel auf Partys. Einige nutzen den Okkultismus aber auch als quasi-therapeutische Möglichkeit. Sie versuchen, zu jemandem Kontakt aufzunehmen, dem sie vertrauen. Zu ihrem verstorbenen Großvater zum Beispiel. Ein Stück weit bringt das Erleichterung. Sie erhalten aber natürlich nur einen Pseudo-Rat, klar. Der kann gefährlich sein, weil niemand da ist, der die Jugendlichen wie in einer Therapie auffängt. Letztlich ist es Zufall, was beim Gläserücken rauskommt.

Sie warnen also vor Magie? Oder überwiegen doch die positiven Seiten? Ich bin da vorsichtig. Mehr Magie würde ich nie fordern. Die Menschen haben aber das Bedürfnis nach Magie.

Es wäre falsch, das zu bekämpfen. Der drohende Zeigefinger

„ES GIBT DEN SCHADENSZAUBER. AFRIKANISCHER VOODOO-ZAUBER ZUM BEISPIEL KANN IM EXTREMFALL BIS ZUM TOD FÜHREN. DAS BEWEIST DIE MACHT DER REINEN FANTASIE.“

ist mir fremd. Zumal ich bezweifle, dass wir auf einer rein rationalen Ebene weiterkommen. Ich ziehe mich daher auf eine beobachtende Position zurück. Sonst würde ich ein Ratgeberbuch schreiben: Schutzengel zum Beispiel sind gerade total in. Damit hätte ich wahrscheinlich eine Riesenaufgabe.

In Ihrem Buch zitieren sie Max Weber, der sagt: Religion verzaubert die Welt. Was verzaubert sie noch?

Die Kunst. Ich denke, sie hat eine starke Verbindung zur Religion. Schauen Sie sich eine schöne Performance an: Sie könnte fast ein religiöser Kultus sein. Ist sie natürlich nicht. Aber in ihr steckt etwas Irrationales. Etwas, das jenseits des Alltags liegt. Etwas Verrücktes. Wie in einem tollen Konzert, bei dem Sie aus sich rausgehen können. Das Konzert verzaubert Sie.

Verzaubert ist die Welt doch vor allem für Kinder: Sie glauben an den Nikolaus und andere Figuren.

Kein Mensch setzt sich nur aus rational kontrollierenden Elementen zusammen. In der Kindheit sind diese stark unterrepräsentiert. Die anderen Elemente können sich daher viel stärker ausleben. Mit den Jahren werden sie immer weiter zurückgedrängt. Vieles durchschauen wir dann.

Wir waren traurig, als wir merkten, dass es Nikolaus, Christkind und Osterhasen nicht gibt. Natürlich, das ist ja meine These. Wenn Erwachsene an den Nikolaus glauben würden, wäre das albern. Stattdessen gehen sie vielleicht zu der netten Guru-Frau, die ihnen Geschichten erzählt. Im Grunde sind das wunderschöne Märchen. ◀